

- b) Wo befinden sich in unserer Schulgemeinde (unserem Heimatgau) solche Naturerschöpfungen (Naturdenkmale)? (Eingezeichnung in Karte, Skizze!)
- c) Welchen Namen führen sie, welcher Art sind sie?
- d) Wie sehen sie aus (Beschreibung, Zeichnung) und was ist bemerkenswert? (Bei Bäumen die Stammstärke in Brusthöhe, Kronendurchmesser, Baumhöhe abmessen oder schätzen).

Zusammenfassung: Tafelbild, enthaltend die ungefähre Beantwortung obiger Leitfragen und einzelner Abbildungen, ähnlich der hier beigegebenen Skizzentafel: „Naturdenkmale um uns“

Behandlung in weiteren Unterricht:

Erdkunde (Eingezeichnung der Naturdenkmale der engeren Heimat in die Landkarte, namentlich bei Wanderungen und Lehrausflügen, kleine geographische Skizzen der Lage des Naturdenkmals, Benützung dieser hervorragenden Punkte [Felsen, Bäume] bei Orientierungsübungen im Gelände); Geschichte (z. B. „Was unsere Dorflinde alles erlebte“, „Aus der Geschichte des Franzosensteines“, „Wie die Napoleonsäule zu ihrem Namen kam“ oder „Peterstein — Germanische Opferstätte“); Naturgeschichte (Bestimmen der Naturdenkmale, ihre naturkundliche Beschreibung, Aufsuchen neuer Naturdenkmale in der Umgebung des Schulortes und ihre Meldung an den Landrat als untere Naturschutzbehörde); Deutsche Sprache („Wie muß die schriftliche Meldung eines Naturdenkmals verfaßt werden“, „Schriftlich niedergelegte Beobachtungen am Naturdenkmal, schriftliche und mündliche Beschreibung, Aufsätze und Redebungen zur Geschichte, Naturgeschichte usw. des Naturdenkmals, Einführung und Erklärung neu auftauchender Wörter und Wortteile, z. B. Garfenbaum, Polypenfichte, Warzenstein“); Schreiben (Inschriften für Naturdenkmale, ihre Schriftform, Erarbeiten einer schönen Beschriftung für Naturdenkmale); Rechnen (Abmessen des Naturdenkmals, Berechnung des Inhaltes, der Oberfläche, des Gewichtes, sofern dies wenigstens für einzelne Teile des Naturdenkmals möglich ist); Zeichnen (das Naturdenkmal in der Zeichnung, im Papierschnitt, als Modell usw.); Singen (Einführung einzelner Singrunden unter solchen altherwürdigen Bäumen, passende Lieder); Turnen (Singspiele und Volkstänze unter „Lanzbuchen“ u. dgl.).

Dr. Machura.

Naturkunde.

Vogelkunde, Vogelschutz, Vogelpflege.

Vom Kreuzschnabel. Nur wenige unserer Kleinvögel sind mit dem Volks- empfinden so eng verknüpft wie der Kreuzschnabel. Die Sage hat sich seiner bemächtigt und auch als Käfigvogel ist der „Kriemhild“, wie er in unserem Erzgebirge genannt wird, eine der beliebtesten Arten. Seine Zeit ist der Winter. In seiner Lebensweise ganz von den örtlichen Nahrungsbedingungen, nämlich der Zapfenernte hauptsächlich der Fichte und der Tanne, abhängig, folgt er dieser und kann daher in Jahren reichlichen Zapfenbestandes in ungezählten Scharen auftreten, während er in solchen mit nur spärlicher Zapfenernte nicht oder nur wenig beobachtet wird. Wie groß diese Abhängigkeit von den jeweils herrschenden Nahrungsverhältnissen ist, bezeugt am besten das Fortpflanzungsleben unseres Vogels. Denn während alle anderen Arten hinsichtlich des letzteren an die Frühjahrs- und Frühsummermonate gebunden sind, findet man die Nester des Kreuzschnabels zu allen Jahreszeiten, am häufigsten aber wohl in den Monaten Januar, Februar oder März bis Anfang April. Und es macht unserm Vogel dabei gar nichts aus, ob noch Schnee liegt oder eisige Winter-

türme sein geschützt in den dichtesten Ästen einer Fichte oder Tanne angelegtes Nest umtoben; in der tiefen Mulde des sehr fest und solide gebauten Nestes sind die Jungen leidlich vor Kälte und Eis geschützt. Seine Anwesenheit in einer Gegend verrät der Kreuzschnabel, wenn man nicht schon durch den ziemlich regelmäßig ausgestoßenen Lockruf „gijp gjip“ auf ihn aufmerksam wird, durch die am Boden liegenden Zapfen mit den mittendurch geschlühten Schuppen. Seiner Beliebtheit als Käfigvogel trägt auch die Reichsnaturschutzverordnung Rechnung, die ihn in die Liste der für die Gefangenschaft freigegebenen Vögel aufgenommen hat. Es muß dabei aber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß damit sein Fang nicht für jedermann freigegeben ist, sondern daß ihn nur die Jäger ausüben dürfen, die im Besitze eines von der höheren Naturschutzbehörde ausgestellten Vogelfangscheinnes sind. Aber auch diese dürfen ihn nur in einer kurz begrenzten Zeit, nämlich vom 15. September bis 15. November fangen. Jeder Fang außerhalb dieser Zeit ist ebenso verboten wie der ohne Vogelfangschein; Jäger, die sich darüber glauben hinwegsetzen zu können, haben schwere Strafen zu gewärtigen. Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.

Naturschutz.*

August Ginzberger †.

Ende März d. J. starb in Remscheid an den Folgen eines vor Jahren am Neusiedlersee erlittenen Schlaganfalles Univ.-Prof. Dr. August Ginzberger, unseren Mitgliedern und Lesern seit langen Jahren wohlbekannt. Er gehörte zu den um den ostmärkischen Naturschutz verdienstlichsten Männern.

Schüler eines der bedeutendsten deutschen Botaniker, des lange Jahre hindurch Richtung weisenden Ordinarius der Wiener Universität Richard N. v. Wettstein-Westerheim hatte er mit einer seltenen Gründlichkeit sich nicht nur der Floristik und systematischen Botanik wie der Pflanzengeographie gewidmet, sondern auch auf allen anderen Gebieten der Naturwissenschaften eine seltene Vertiefung bei großer Breite seines diesbezüglichen Wissens erreicht. Er war einer der ganz wenigen, in allen Sätteln der Naturwissenschaft gerechten Forscher, dabei stets von wissenschaftlichem Format. Was er behauptete, hatte Erfahrungsgrundlage, was er arbeitete, trug den Stempel der Gründlichkeit, Reife und Ehrlichkeit.

Im Rahmen der „Zoolog. bot. Gesellschaft“ in Wien war er mit der Aufarbeitung des Materiales befaßt, das auf der Grundlage eines 1903 vom „Ministerium für Kultus und Unterricht“ eingeholten Fakultätsgutachtens über Naturdenkmale auf dem Wege über die Bezirkshauptmannschaften und Gendarmeriebeamten eingelaufen war. Es war durch die genannte Gesellschaft in die Form eines Zettelkatalogs gebracht worden, der heute noch bei den Beauftragten für Naturschutz in den Reichsgauen und in einem Doppel beim Sonderbeauftragten für Naturschutz in der Ostmark als wertvolle Grundlage vorliegt.

Schon 1909 veröffentlichte er im „Arbeiterkalender“ grundlegende Ausführungen über den Naturschutz, war 1910 das treibende Element zur Gründung der „Naturschutzkommission der Zoolog. bot. Gesellschaft“ und leitete die Wachtung einiger wichtiger pannonischer Reserwatgebiete in Niederösterreich ein. Als 1912 der „Österr. Verein Naturschutzpark“ gegründet wurde sehen wir ihn unter den Gründern und eifrigsten Mitarbeitern A. N. v. Gut-

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsausschnitte. Die Schriftleitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [1940_5](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Naturkunde: Vogelkunde, Vogelschutz, Vogelpflege 55-56](#)